

# Die Raben.

Erster Theil.

13.

(Fortsetzung.)

„Einen Augenblick wurde Susanne von diesem Ideal des Heroismus beherrscht, welches die Verachtung edler Herzen ist; sie empfand eine Art fieberhafter Freude, sich zu opfern, ja was sage ich? sich zu entehren, um den Mann zu retten, welchen sie liebte: eine Illusion, welche in einer rechtlichen Seele nicht lange Bestand haben konnte. Sie begriff, daß wenn der Heroismus überflüssig ist, die Tugend und die Ehre notwendig sind. Sie hat ihre erste Erklärung geändert. Möge der Friede ihres Gewissens ihr zerrissenes Herz heilen.“

Lebhafte Bestimmung. Susanne bleibt unbeweglich.  
 „Jakob Boucard liebte also Susanne und sie theilte seine Liebe.“

„Jakob wurde durch den besten, den ehrenhaftesten der Menschen in Schutz genommen, welchem ich, obwohl er zu unseren Gegnern gehört, meine Achtung nicht versagen kann. Wir alle ehren die Motive seiner loyalen Meinung. Ich glaube aufrichtig, daß er sich irrt, aber sich so zu irren, ist ein Beweis, daß diese schöne Seele nicht an das Böse glaubt, es ist ein neuer Beweis von Tugend und Güte.“

Neue Entscheidung.

„Da erscheint Simon Bernou. Er kommt von weit her, er hat seine Schuld dem Vaterlande gezahlt. Er bringt aus dem spanischen Feldzuge einen militärischen Rang und eine Summe mit, welche nach den naiven ländlichen Anschauungen bald fabelhafte Verhältnisse annimmt. Hier, meine Herren, könnte sich das schmerzliche Interesse für das Opfer vielleicht etwas vermindern, indem man über den Ursprung des Vermögens Zweifel erhebt. Aber man täusche sich nicht in der Epoche, das Jahr 1823 ist nicht das Jahr 1808; man verwechsle nicht eine wohlthätige Expedition, von einem Sohne des heiligen Ludwig commandirt, mit einem Kriege, für den Triumph der Revolution unternommen: ja, damals konnte sich die Soldateska durch Plünderung bereichern, aber unser Feldzug, wo man unter der weißen Fahne siegte und worauf alle Franzosen stolz sind, ist Gott sei Dank rein von Excessen. Unter den Befehlen des erhabenen Helden von Trocadero und Cadix marschirte der Ruhm zwischen der Religion und der Tugend.“

Bewegung im Auditorium. Zwei alte bonapartistische Offiziere schmauden sich lärmend die Nase.  
 „Wahr ist und glaubhaft, daß ein reicher höherer Offizier, durch Simon Bernou dem Tode entrißen, ihn zwang, eine reiche Belohnung anzunehmen.“

Simon begegnet Susannen, er ist betroffen von ihrer Schönheit. Man sagt ihm vielleicht, daß sie bereits einen Andern liebt. Aber der französische Soldat, der siegreiche Krieger, kennt keine Hindernisse. Er verlangt Susanne von ihrem Vater. Der alte Andreas Servaz gibt ihm das Jawort und die Weigerung, welche er Jakob entgegensetzte, wird unumwiderrufbar.  
 „Nach seiner Wirtschaftsscene sagten sich die Dorfbewohner einstimmig: es liegt ein Verbrechen in der Luft.“

„Ja, meine Herren, ein Verbrechen lag in der Luft, und am nächsten Morgen war es vollzogen. Und seit dieser Zeit, während drei Monaten thätiger Nachforschungen und gewissenhafter Ueberwachung hat sich auch nicht das leiseste Anzeichen ergeben, um den auf

den einzigen Schuldigen Verdacht abzulenken, und das im Lande, wo die Anwesenheit eines Fremden, eines Vagabunden, eines Verdächtigen schnell bemerkt worden wäre. Niemals war das Wort: Derjenige hat das Verbrechen begangen, welchem es Nutzen bringt, richtiger angewendet.“

„Ich will indessen zugeben, daß die Geldfrage untergeordnet ist in dem Augenblicke, wo dieser Wüthende seinen Rivalen tötet, wie ein Geier in Euren Bergen seine Beute zerreißt.“

„Es ist ein Roman, wenn man will; man will, daß diese schreckliche Affaire mit ich weiß nicht welchem Dunkel umgeben bleibe, und das Geld ist nichts Romanhaftes. Meinestwegen, aber lassen wir diese untergeordneten Betrachtungen, erheben wir uns zu höheren und allgemeineren Ideen.“

„Ein Roman! Welches Wort ich ausspreche! Die cultivirten Geister, die höheren Classen finden Geschmack an einem Worte, an der Demoralisation der modernen Gesellschaft. Ist es nicht eine verkehrte Literatur, welche ihr Ideal in dem Verbrechen sucht und die Poetie des Bösen erfindet? Heroische Verbrechen, Mord und Diebstahl mit bewaffneter Hand, umgeben von einem Geheimniß! Und wenn die Bücher in die Wirklichkeit eintreten, wenn sie aus der Welt der Träume in die Welt der Thaten herniederströmen, dann geben sie diesen schrecklichen Thaten Geburt und vermehren die Verbrechen.“

„Das, was ich hier schildere, suchen viele Personen mit fieberhafter Hast in ihrer Lectüre, und das Genie des Dichters wird um so größer, je mehr Blut seine Helden vergießen, je mehr Frauen sie verführen, je mehr Gotteslästerungen sie ausstoßen. O unerhörter Verfall der Literatur und der Sitten! Elemente unendlicher Verwirrungen! Ja, Jakob Boucard ist ein Karl Moor. Selbst auf dem Lande, wo sich sonst die Traditionen der Tugend und Weisheit unberührt erhalten, hat diese Literatur schon ihren verderbenden Einfluß ausgeübt. Der Romanmacher wird Euch sagen, daß gewisse Verbrechen ihre Entschuldigung in sich tragen, daß man einen Menschen ungestraft morden kann, vorausgesetzt, daß dieser Mensch sein Rival ist, daß große Leidenschaften und Liebe einer Frau im Spiele sind.“

„Aber die Gesellschaft möge auf ihrer Hut sein! Sie rennt in ihr Verderben. Die sociale Ordnung ist nur noch eine Mäße, die materiellen und moralischen Garantien ein Hirngespinnst. Man wird morden und stehlen und dann sagen: Vergeßt in mir den Verbrecher, bemundet den Helden des Romans! So führen uns die Spitzfindigkeiten der Civilisation in den Zustand der Barbarei.“

„Aber nein, meine Herren Geschworenen, in Ihnen sehe ich vor mir die lebenden Sinnbilder der Gerechtigkeit und des Gesetzes. Ihr Gewissen spricht lauter, als diese Spitzfindigkeit. Manen Simon Bernou's, ihr werdet gerächt werden! Gesellschaft, deine Verteidiger werden ihre heilige Mission nicht verkennen! Es gilt, ein großes Beispiel zu statuieren, eine exemplarische Strafe. Und habe ich nöthig zu sagen, worin diese Strafe besteht? Nein, sie steht im göttlichen Gesetz geschrieben. Aus der himmlischen Gerechtigkeit hervorgegangen, als Basis des socialen Bandes, ist sie in die Gesetzbücher aller Nationen übergegangen; sie ist eine öffentliche Nothwendigkeit. Und ich, meine Herren, den die Vorsehung an diesen Platz gestellt hat, bin nur ein schwaches Echo aller Stimmen, welche feterlich rufen: Rein Erbarmen, keine Gnade! Tödtet Jakob Boucard, wie Jacob Boucard Simon Bernou getödtet hat!“ (Fortf. folgt.)

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 62.

Donnerstag den 26. Mai 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 Kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühren betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zwispaltige das Doppelte.

## Murrhardt. Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nro. 59 und 60 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft des Wilhelm Neeber, gewesenen Bauern in Wolfenb., ist um 6200 fl. angekauft worden und kommt am



**Samstag den 28. Mai l. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zum **letztenmal** zum Verkauf, und wird das Resultat an diesem Tage genehmigt.

Murrhardt den 23. Mai 1870.  
 K. Notariat.  
 Dinkelsbühl.

## Unterweiffach. Veraccordirung von Bauarbeiten.

Die an dem Schulhaus in Unterweiffach vorzunehmenden Bau- und Reparations-Arbeiten sollen öffentlich veraccordirt werden, die Arbeiten betragen nach dem Ueberschlag:

Maurer-Arbeit	137 fl. 12 Kr.
Gypser-Arbeit	264 fl. 3 Kr.
Zimmer-Arbeit	35 fl. 35 Kr.
Schreiner-Arbeit	505 fl. — Kr.
Glaser-Arbeit	30 fl. — Kr.
Schlosser-Arbeit	43 fl. 42 Kr.
Fleischer-Arbeit	25 fl. 42 Kr.
Antwärtig-Arbeit	218 fl. 4 Kr.

Die Accordsverhandlung findet am nächsten **Montag den 30. d. M.,**

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Unterweiffach statt und werden hierzu tüchtige Handwerkerleute, unbekannt mit glaubwürdigen Zeugnissen versehen, eingeladen.  
 Den 24. Mai 1870.

M. M.  
 M.-Vermeister  
 Holz.

## Allmersbach D.-A. Marbach. Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 28. ds. Mts.** werden aus dem heiligen Gemeindegeld im öffentlichen Auftrieb gegen baare Bezahlung verkauft: etwa 40 Loos eigenes Abholz. Zusammenkunft Mittags 1 Uhr im Schlag Mittelweg.  
 Den 23. Mai 1870.

Schultheißenamt.  
 Mühl.

## Duppenweiler. Eichenschäl-, Ruß- und Brennholz-Verkauf.

Unterschiedenes Rentamt verkauft aus dem

gutberthlichen Frohnwald nächst Duppenweiler im öffentlichen Auftrieb gegen Baarzahlung am **Montag den 30. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr,

im **Walde selbst** 35 Eichenkämme von 8—24 Fuß Länge und 5—17" mittl. Durchmesser, hauptsächlich zu Eisenbahnschwellen und Wagnerholz tauglich, und 8 Klasten eichene Schäfrügel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Charlottenhofscheune. Abfuhr sehr günstig und gut.  
 Am 23. Mai 1870.

Freiherrl. v. Sturmfebersches Rentamt.  
 Maier.

## Badnang. Farren-Verkauf.

Einen 11 Monate alten, gelb-wächtigen, schönen Simmenthaler-Farren, von seltener Größe, hat zu verkaufen  
 Gottlieb Jung, Metzger.



## Badnang. 2 Wagnergesellen

finden Arbeit bei  
 J. Kienzle, Wagner.

Nietenau.

## Bad-Eröffnung.

Nächsten **Samstag den 29. Mai** werde ich meine **Gartenwirtschaft und Bad-Anhalt** eröffnen. Bei günstiger Witterung findet **Sarmoniemusik** statt, wozu freundlichst einladet

E. Fischer, Badinhaber.

Murrhardt.

Eine Auswahl moderner

## leinen Stoffe,

besonders auch zu Knaben-Anzügen passend, empfiehlt billigt

August Seeger.

## Dinkelsbühler Verloosung.

Mit königlicher Genehmigung findet am **12., 13., 14. und 15. Juli** in

## Dinkelsbühl

die Verloosung einer größeren Anzahl von Reit- und Zugpferden, Ochsen, Stieren, Kühen und Kalben der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, Fuhrwägen, Bernerwägeln, Futterschneid- und andere landwirthschaftliche Maschinen, silberplattirte Pferdgeschirre, Getreidepuzmühlen 2c., 60—70 Stöckuhren, Regulateurs, goldene und silberne Uhren, 40—50 goldene und silberne Ketten, verschiedene andere silberne Geräthe, Salon-Spiegel, vollständige feine Möbelgarnituren, Damen- und Herr-Sekretäre, viele polirte Commoden und Tische, mehrere Fauteuils, elegante Kinder-Chaisens 2c. 2c. und als geringere Gewinnsfe seidene Gartenschirme, Reisekoffer, mehrere hundert silberne Esstöffel, Regattenmöbels, fette Hämmer 2c. 2c. statt.

Vorausichtlich werden wenigstens

**2000 Gewinnsfe** zur Ausloosung kommen.

Dinkelsbühl im Mai 1870.

Das Verloosungs-Comite:  
 Seynstahl, Vorstand.

Steinberg, G. Bez. Murrhardt. Bitte um Abhilfe!

Mit dem Halten und Lauflassen von Geflügel wird nicht leicht wo anders ein größerer Unfug und eine größere Ungerechtigkeit vorkommen, als wie hier. Die größten Bauern halten die größten Heerden Hühner u. Gänse und lassen diese von Morgens bis Abends und vom Frühjahr bis Spätjahr frei laufen, so daß sie in Feld und Flur und insbesondere im Saatfeld großen Schaden anrichten. Und kommt der Eigenthümer des Acker oder Lands gerade dazu, wie sie Schaden anrichten, und will sie von seinem Boden wegtreiben, so ist er auch noch den wüthendsten Schimpfreden von Seiten der Besitzer derselben ausgesetzt. Es wäre deswegen sehr wünschenswerth, wenn von Amts- oder Oberamts wegen ein Feldschutz hier aufgestellt würde, damit diesem Unfuge, zu dem insbesondere auch noch im Herbst das Obst-Entwenden kommt, einmal ernstlich Einhalt gethan würde.

Mehrere Bürger.

Badnang.

Schreiner-Gesuch.

2-3 Schreiner-Gesellen finden sogleich dauernde Beschäftigung.

Auch nehme ich einen jungen Menschen von ordentlichen Eltern in die Lehre, mit oder ohne Lehrgeld.

Gottlob Sorg, Schreiner.

Amliche Nachrichten.

\* Die Reallehrstelle in Badnang ist nun zur Bewerbung ausgeschrieben.

\* Schulmeister Neumayer von Graab ist statt auf die Schulstelle in Hengstfeld unter dem 20. Mai auf die erledigte Schulstelle in Neckarrens, D.-A. Waiblingen veretzt worden.

\* Nach dem Ergebnis einer Aufnahmeprüfung für den Postdienst wurde für befähigt erkannt: Friedrich Karl Wieland von Oberbruden.

Tages-Ereignisse.

Württemberg.

\* Die „süddeutsche Warte“ enthält die Auforderung zu einer allgemeinen Versammlung, die am 6. Juni auf dem Kirchenshardthof abgehalten wird. Auf dieser Versammlung wird Nachricht gegeben werden über den gegenwärtigen Stand der Aufstellung

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1869:

Table with 2 columns: Description and Amount. Items include Grundkapital, Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1869, Prämien-Reserven.

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1869 . . . . . 13,559,553. 27.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich angelegentlich den 22. Mai 1870.

die Agenten der Gesellschaft:

- Zimmermeister Schaal in Unterweissach. Lehrer Flaug in Nietenau. Schullehrer Wieland in Vartenbach.

Sulzbach.

2 noch ganz gute

Kuhwagen

hat zu verkaufen

Ludwig Jffinger's Witw.

Badnang.

4 vollstärkige Betten,

worunter zwei neue, sowie mehrere

Köpfe, Jaquettes, Hosen, Sommer-Westen, Hüte

und dergleichen hat zu verkaufen

Auctionar Künzle.

Badnang.

Einem 1/2 Morgen Alee

hat zu verpachten

Schneider Künzle.

Murrhardt.

Ein neuen Kuhwagen

mit gedrehten Achsen, sowie

ein neues Kinderwägle

mit Federn hat billig zu verkaufen

Schmiedemeister Wahl.

Lezten Montag Abend gieng von Maubach bis Badnang eine schwarze Tuchkappe verloren. Der Finder wird gebeten, solche bei der Redaktion abzugeben.

Badnang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und für die reichen Blumen Spenden sagen ihren innigsten Dank die trauernden Eltern



J. Stroh und Christiane, geb. Börner nebst den 5 Geschwistern des Entschlafenen.

Gestorben

den 21. d. M.: Gottlieb Ginderer, lediger Bauer, 59 Jahre alt, an Magenleiden. Beerdigung fand Montag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr statt.

ner Kapelle definitiv engagirt. Das Restaurationsgebäude ist in Angriff genommen; dasselbe fällt gerade in die Alee und wird die ganze Länge derselben, so weit sie in den umzäunten Raum fällt, die prächtigste Gartens wirthschaft der Stadt abgeben, in der 1000 Personen Platz finden werden.

Stuttgart den 24. Mai. Am gestrigen Montag begann die hiesige Maimesse in gewohnter Weise mit der Möbelleiße. Ein Wetterregen, der in der Nacht von Sonntag auf Montag fiel, hat den feineren Möbeln sehr unangenehm mitgespielt und recht lebhaft daran erinnert, daß es an der Zeit wäre, mit dem Bau der Landes-Industrie-Halle endlich einmal Ernst zu machen. Auf der Möbelleiße war der Verkehr ungemein lebhaft, es wurde, mit Ausnahme der Rinderkorwagen und der gewöhnlichen Gartenmöbel, die heuer besonders stark vertreten sind, noch am Vormittag fast Alles zu lohnenden Preisen verkauft.

Vom untern Neckar, 21. Mai. Die ausgezeichnet schönen warmen Tage der zu Ende gehenden Woche, welchen einige reich-

liche Regengüsse vorangegangen, haben in unsern Weinbergen Wunder gewirkt und das Wachstum der jungen Schößlinge zu sehr gefördert, daß man bereits die Trauben zählen kann und bei frühen Sorten die Blüthe vor der Thür ist. Die Pflanzungen im Brackfeld, Welschkorn, Kartoffeln, Bohnen etc., gehen auf, die Hanfsaat ist vollendet, und die Saatzfelder (obwohl nicht überall gleich und da dünn stehend) schreiten im Wachstum fort und versprechen, wenn keine reiche, doch im allgemeinen eine mittelgute Ernte.

Aus dem Oberamt Freudenstadt den 21. Mai. Von den 3 Verdächtigen, die wegen des an Christine Schwill von Lindenhronn D.-A. Welzheim in der Nähe von Pforzheim verübten Mord's beim Obergericht Freudenstadt einbezogen waren, ist nun auch der letzte, Joh. Martin Kaufsberger von Wittensweiler, wegen Mangels an Beweisgründen auf freien Fuß gestellt worden. Er wird übrigens mit öffentlicher Unterstützung nach Amerika ausgewandern. Vor der Hand bleibt also diese finstere Thät in undurchdringliches Licht gestellt.

In der nächsten Zeit soll nun auch die Eisenbahn von Tuttlingen bis Immendingen eröffnet werden, wodurch dann der Anschluß an die badische Bahn Donauessingen-Engen etc. hergestellt ist.

Am den 23. Mai. Der Militärsträfling Bühr, welcher schon einmal entwichen war und sich den ganzen vorigen Sommer in den Wäldern von Oberschwaben und Bayern herumtrieb bis es endlich gelang, ihn zu verhaften, machte heute Nacht abermals einen Fluchtversuch — seinen letzten. In Gemeinschaft mit einem andern Sträfling war er mit Hülfe eines hakenförmigen Eisens in das Zimmer der beiden Aufseher eingedrungen; hier zogen sie die Uniformen derselben an und schnallten deren Säbel um; Bühr konnte es, als achter Wildschütz, der er war, sich überdies nicht versagen, ein scharfgeladenes Gewehr umzuhängen. Dieß war sein Verderben. Ohne von dem Posten unten bemerkt zu werden, ließen die beiden ein Seil vom Hause herab und Bühr machte sich an denselben voraus auf den Weg zur Freiheit. Er mochte etwa bis zur Hälfte herabgelangt sein, als sich das Gewehr — wahrscheinlich durch Hängenbleiben am Seil — entlud, ohne daß ihn übrigens der Schuß getroffen hätte. Dagegen scheint ihn derselbe dennoch, ebenso sehr, wie die Schildwache, aus der Fassung gebracht zu haben, er ließ das Seil los und stürzte einen Stock hoch herunter. Auf dem harten steinigten Boden verletzte er sich so stark, daß er heute Morgen im Spital an Folgen der Gehirnerschütterung starb. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des ganzen Gebäudes wurde der Gefährte Bühr's im Spornstein, wohin er sich zurückgezogen hatte, und 6 weitere Sträflinge im Abtritt verhaftet aufgejunden. Ob und wie weit die Lepteren an dem Ausbruchversuch theilhaftig waren, wird die sofort eingeleitete militärische Untersuchung ergeben.

Bayern.

München, 20. Mai. Unser bisheriges Actien-Volkstheater, das auf dem Hauptwege verkauft worden ist, hat einem hier allgemein ausgesprochenen Wunsche gemäß der König angekauft, um es seinem Zwecke zu erhalten.

Karldentschland.

Berlin, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichtag's wurde die verthigte Diskussion über das Strafgesetzbuch wieder-

aufgenommen. Der Bundeskanzler Graf Bis- marck hob hervor, daß die Bundesregierungen, um das Zustandekommen des Strafgesetzbuchs zu ermöglichen, erhebliche Opfer gebracht hätten. Er erklärte den Antrag Pland's (für den Fall, daß die Todesstrafe in § 1 wieder aufgenommen werde, dieselbe in den Bundesländern, in welchen sie bereits gesetzlich abgeschafft ist, durch lebenslängliche Zuchthausstrafe zu ersetzen) für unannehmbar, da er die Rechtseinheit durchbreche und zwei Klassen norddeutscher Bürger schaffe, es sei aber Alles aus dem Wege zu räumen, was der deutschen Einheit entgegen, das Haus möge durch seine Abstimmung ein Pfand für seine deutsche Gesinnung geben. Abg. Pland zog hierauf seinen Antrag zurück. Nachdem einige Redner für, andere gegen die Vorlage gesprochen haben, wird die Generaldebatte geschlossen. Zu §. 1 wird ein von Luck gestellter Antrag, die bei der zweiten Verathung gestrichenen Worte „mit dem Tode“ wiederherzustellen, mit 127 gegen 119 Stimmen angenommen. Damit erfolgt die Annahme des ersten Paragraphen. Die nächsten Paragraphen bis § 76 werden mit unwesentlichen Aenderungen insgesammt genehmigt.

Fischelich, 19. Mai. Ein Unglück seltener Art hat sich gestern in unserer Ortsgemeinde zugetragen. Zwei hiesige Eheleute fanden nach ihrer Rückkehr von der Feldarbeit ihre beiden Kinder, die sie unbeaufsichtigt in der Stube zurückgelassen, todt in einer Kiste wieder, deren Deckel niedergefallen war. Spielend hatte sich das junge Geschwisterpaar in der Kiste verborgen, welche es nach dem Zusammen des Deckels vergeblich zu öffnen versuchte, so daß der Erstickungstod bei denselben eintreten mußte.

Oestreich.

Wien, 18. Mai. Der Feldzugsplan der reaktionären Coalition in Oestreich geht jetzt unmittelbar dahin, in den Landtagen von Böhmen, Mähren und Schlesien die slavisch-klerikale Partei zur Herrschen zu machen. Man hat deßhalb den früheren Statthalter Koller in Prag abberufen und den feudalen Fürst v. ensdorff-Dietrichstein dahin geschickt mit dem ausgesprochenen Zwecke, die Vertreter des Großgrundbesitzes zu reaktionären Wählern zu bestimmen und dadurch die feudalen slavischen Partei die Majorität im Landtag zu sichern. Es ist kein Zweifel, daß durch die vereinten Anstrengungen des Hofes, der Regierung und der Geistlichkeit in den nächsten Landtagen von Böhmen und Mähren die Czechen die Majorität erhalten werden. Die erste Handlung dieser Majorität wird sein, die Wahlordnung derart zu ihren Gunsten abzuändern, daß den Czechen in den Landtagen 2/3 der Stimmen gesichert sind, die Deutschen dagegen, 1/3 der Bevölkerung, nur 1/3 der Landtagsitze erhalten. Hierauf wird man die czechische Sprache zur herrschenden machen in den Gerichten, der Verwaltung, im Gottesdienste neben der lateinischen; man wird in allen gemischten Städten und Dörfern die deutschen Schulen schließen und die czechische Sprache zur Unterrichtssprache machen, kurz, man wird mit der größten Rücksichtslosigkeit und Brutalität alles Deutsche in Böhmen, Mähren und Schlesien, (8 Mill. Einwohner zusammen), drei Mill. Deutsche ihrer Sprache und Cultur beraubt und die heranwachsende Generation gewaltsam czechifizirt. In Krain will man in gleicher Weise das deutsche Element ausrotten und im südlichen Steiermark und Kärnten durch Boosrennung von den größeren deutschen Theilen dieser Länder das gleiche Ziel erreichen.

Wien den 22. Mai. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht zwei auf Grund eines Vortrages des Ministerpräsidenten Grafen Potocki erlassene kaiserl. Patente d. d. 21. Mai, durch welche das Abgeordnetehaus des Reichsrathes, sowie alle Provinzial-Landtage mit Ausnahme des böhmischen aufgelöst und sofortige Neuwahlen für diese sämtlichen Körperschaften angeordnet werden.

Wien, 23. Mai. Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung der deutschen liberalen Partei aus den gesammten Kronländern statt. Die Versammlung einigte sich über folgendes Wahlprogramm: Solidarität aller Deutschen Oestreichs, Festhalten an der Verfassung und den Verträgen mit Ungarn; Zurückweisung des Föderalismus, Reform der Reichsvertretung, Aufhebung des Konkordates, Erlaß eines Religionsediktes, Verminderung der Militärlasten und Steuerreform.

Schweiz.

Zürich, 23. Mai. Das Volk von Zürich hat gestern mit 30,000 gegen 15,000 Stimmen zur Subvention des Gotthardbahn-Unternehmens 1 1/2 Millionen genehmigt.

Italien.

Rom, 19. Mai. Die Verathungen des Konzils über die Constitution der Kirche Christi haben begonnen. Am ersten Verhandlungstage sprachen Seitens der Opposition die Bischöfe von Dijon, Besprim, St. Gallen, ferner Bischof Gesele. Kardinal Schwarzenberg ist als Redner gegen die constitutio vorgemerkt.

Aus Rom den 15. Mai wird der Allg. Ztg. geschrieben: Gestern begannen die Verhandlungen über das Schema vom Primat, d. h. es wurden Neben für und gegen die Unfehlbarkeit vorgetragen; denn von einer geordneten Discussion kann bekanntlich in der Aula keine Rede sein. Die Aula ist, solange nur die Mehrheit nicht etwa in Wal-lung versetzt wird, noch geduldiger als das sprichwörtlich so geduldige Papier. Man spricht hier Dinge, die man nicht schreiben, sicher nicht drucken lassen würde. 69 Bischöfe haben sich als Redner einschreiben lassen. Der Bischof Pie von Poitiers hatte schon Tags vorher als Berichterstatter der Deputation die Erwartungen, die man allgemein von ihm hegte, noch übertroffen. Er hatte ein ganz neues Argument entdeckt, welches er denn auch mit sichtlichem Selbstgefällen zum Besten gab. Der Papst, sagte er, muß unfehlbar sein, weil Petrus mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden ist. Da trug der Kopf die ganze Last des eigenen Körpers. So trägt der Papst, als der Kopf, die gesammte Kirche. Nun ist aber der unfehlbar, der trägt, und nicht der, welcher getragen wird, also u. s. w. Der Beifall der Italiener und Spanier war enthusiastisch. Am 14. nun begann der Kardinal Patrizi. Der Papst, sagte er, nehme allerdings persönliche Unfehlbarkeit für sich in Anspruch, aber er wolle, ja sogar er solle sich deßhalb noch nicht vom Episkopat trennen. Gewiß nicht, meinten nachher die Mäner der Minderheit, denn da wir alle dem Anspruche der Unfehlbaren beispähen müssen, so wird er sich von uns Bischöfen selbst dann nicht trennen, uns nicht abschüteln können, wenn er es wollte. Der Bischof Rivet von Dijon trug unter den Opponenten die Ehre des Tages davon. Kurz aber kräftig wies der Bischof Konolder von Besprim auf die Gefahren hin, in welche gerade in Ungarn das neue Dogma die Kirche stürzen werde. Dreuz-Brégy, der würdig in Pie's Fußstapfen trat, wurde diesmal verdunkelt durch einen

St. Ignaz. Die Sillianer, sagte dieser Bischof, haben einen ganz besondern Grund an die Unfehlbarkeit sämtlicher Päpste zu glauben. Petrus predigte bekanntlich auf unserer Insel, auf der er schon eine Anzahl Christen vorfand. Als er nun erklärte, daß er unfehlbar sei, fanden die Christen, denen dieser Artikel noch nicht mitgeteilt worden, die Sache befremdlich. Um aber denselben auf den Grund zu kommen, schickten sie eine Abordnung an die Jungfrau Maria mit der Frage: ob sie etwas von der Unfehlbarkeit des Petrus gehört habe. Sie antwortete: daß sie allerdings sich erinnere, zugegen gewesen zu sein, als ihr Sohn dem Petrus dieses spezielle Vorrecht verlieh. Durch dieses Zeugnis vollkommen beruhigt, haben die Sillianer seitdem den Glauben an die Unfehlbarkeit in ihrem Herzen bewahrt. — Das ist am 14. Mai wirklich in der Aula gesprochen worden. Die Bischöfe der Minderheit sehen darin den Lohn des Uebermuths, daß die Mehrheit Leute wie die Sillianer gegen sie ins Treffen führe. Sizilien ist allerdings das Land, wo der Glaube Berge verfehrt, und Rius würde, wenn er nach Messina gienge, sich in Mitte seiner eifrigsten Geisteskinde befinden. Dort bewahrt man noch heute den Brief, welchen die Jungfrau Maria einmal an die Westküste geschrieben und aus dem Himmel (!) hat herabfallen lassen. Alljährlich wird dort das Fest des heiligen Briefs mit hoher Genehmigung der römischen Ritus-Kongregation gefeiert, und es lebe der heilige Brief! ruft das aufgeregte Volk in den Straßen. Der Jesuit Inghover hat denn auch die Echtheit des Briefs sonnenklar in einem eignen Buche bewiesen.

### England.

London Ende Mai. In den letzten Wochen wurden von hier große Auswanderungszüge abgefertigt. Die Ueberwölkung (insbesondere in London) ist auch so stark, daß es vielmehr unmöglich ist, in irgend einem Berufsbranche Arbeit zu finden. Man sucht daher die Auswanderung auf jede mögliche Weise zu befördern. Das Ziel derselben ist gegenwärtig hauptsächlich Canada in Nordamerika. Die Ueberfahrt von hier aus ist wenig kostspielig und in Arbeitskräften ist dort ein großer Mangel. Auch machen die ruhigen soliden politischen Verhältnisse daselbst die Ansiedelung verlockender als sie in den Ver. Staaten, insbesondere im Süden derselben ist. In neuester Zeit nun giebt sich aber auch in Australien ein starkes Verlangen nach Zugang geltend, und insbesondere die Colonie Victoria bietet lockende Aussichten. Die Löhne dort sind enorm hoch, ein Zimmermann z. B. hat dort täglich 10 bis 15 Schillinge (6-9 fl.) und die Lebensmittel, insbesondere Fleisch, Zucker und Kaffee sind ungeheuer wohlfeil.

### Amerika.

\* In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist man daran, die Steuern um 30 Millionen zu verringern; es hat diese Verringerung um so weniger Schwierigkeit, als die Steuern, vor Allem die indirekten Steuern, in jenem Freistaate so hoch waren, wie vielleicht in keinem zweiten Staate der Erde.

### Land- & Volkswirtschaftliches.

Das Elektrisieren der Weine scheint sich zu bewähren. Die Resultate des Elektrisieren lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Der elektrisirte (neue) Wein zeigt dieselbe

Gleichartigkeit, wie ein Jahr alter Wein, der ein oder zwei Hefische erhalten hat. Vermittelt der Elektricität wird daher neuer Wein gleich trinkbar gemacht, die Arbeit, welche das erste Jahr des Lagerens zc. macht, fällt weg; allein die ökonomischen Vortheile sind noch größer, wenn man die Weinproduktion eines ganzen Landes ins Auge faßt und annimmt, daß alle Weine elektrisirt würden. Frankreich z. B. erntet jährlich 60-70 Millionen Hektoliter Wein; die Erfahrung hat gezeigt, daß der Verlust an Wein durch Verdunstung im Faß jährlich 10 Proc. beträgt. Die französischen Weingärtner haben daher einen jährlichen Verlust von 600-700 Millionen Francs. zu beklagen, den man ganz oder theilweise vermeiden kann, wenn der Wein alsbald oder schneller trinkbar und verkäuflich ist. Das ist der unermeßliche Gewinn, den das Elektrisieren bringen kann. Der elektrisirte Wein soll außerdem an Geschmack gewinnen und sich sehr haltbar zeigen. (Frankf. Arbeitgeber.)

### Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 24. Mai. Im Getreidehandel war in Folge der fruchtbareren Witterung auf den auswärtigen tonangebenden Börsen und Märkten überall eine laue Stimmung vorherrschend, und trat die Kaufkraft sowohl Seitens der Spekulation als der Consumtion in beschränkter Weise hervor; obwohl sich die Verkäufer im allgemeinen nachgiebiger zeigten, machten die Preise dennoch nur unbedeutende Rückschritte. Die süddeutschen Schrammen verkehrten sämmtlich in etwas kauer Stimmung und auch auf die gefruchte Landesproduktenbörse übte die günstige Witterung einigen Einfluß aus, welcher sich jedoch mehr in der Zurückhaltung der Käufer, als in einem wesentlichen Rückgang der Preise geltend machte. Ungarischer Weizen blieb ohne Handel, bayrischer wurde mit 6 fl. 15-24 kr., Kernen mit 6 fl. 12-18 kr., Dinkel mit 4 fl. 6 kr., Roggen mit 4 fl. 18-30 kr., bayrische Gerste mit 5 fl. 15 kr., Haber mit 3 fl. 50-54 kr. bezahlt. Wehl stand Nr. 1 auf 19 fl. bis 19 fl. 18 kr., Nr. 2 auf 17 fl. bis 17 fl. 18 kr., Nr. 3 auf 14 fl. 48 kr., bis 15 fl. 18 kr., Nr. 4 auf 12 fl. 48 kr. bis 13 fl. 18 kr., per Saek zu 200 Zollpfund.

### Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittfock. Erster Theil.

14. (Fortsetzung.)

Der Procurator setzte sich oder vielmehr ließ sich auf seinen Sitz niederfallen, wie erschöpft von seiner Rede. Dann ließ er seinen Blick im Zubehörkreis umherblicken und schien mit seinem Effect zufrieden. Jetzt kam die Reihe an Herrn Gabissol, den Verteidiger des Angeklagten. Herr von Esterac hatte ihn gewählt, weil er am fähigsten war, gegen Favernay zu kämpfen. Gabissol war der Adler des Gerichtshofes von Mende, ein wenig entsetzt durch fünfzig Winter, durch seine langen Dienste als Advokat, aber er kannte seine Juris wie sich selbst und konnte den Ruhm für sich geltend machen, einem Duzend Verbrecher, noch verdächtiger als Jakob, das Leben gerettet zu haben. Im ganzen Bezirk hatten Wittwen und Waisen keinen eifrigeren Anwalt. Man konnte sagen, daß ihm das Departement der Vogere gehörte; er war in die Sprachen, die Sitten, die Localitäten, die Traditionen hineingewachsen und war im Stande, jeden Einwohner mit Namen zu nennen; alle

Details waren ihm familiär. Er konnte, ohne sich zu irren, die Zahl der Prozesse in jedem Departement berechnen, wie es Verze gibt, die eine genaue Krankenstatistik geben können.

Im Tribunal war Gabissol wie zu Hause. Der Gerichtshof schien nicht vollständig zu sein, wenn auf der Anwaltentbank diese populäre Figur einmal fehlte. Er behandelte seine Collegen, sein Publikum, die Richter, die Geschworenen mit einer Leichtigkeit und einer Vertraulichkeit, welche eine gewisse Ueberlegenheit seiner Kraft verriethen. Das Publikum amüsierte sich über ihn und manche seiner Aussprüche wurden landläufig. Von Zeit zu Zeit schob er seine Brille in die Höhe und drehte die Schnupftabakdose in seinen Fingern; in seinen pantomimischen Effecten konnte er es sogar bis zum Tränenbergießen bringen. Durch diese kleinen Schwächen bißte er aber nicht das Geringste von seiner Renommée ein.

Gabissol war unverheirathet. Niemand wußte von ihm ein galantes Abenteuer zu erzählen. Alles, was man wußte, war, daß er einst versucht hatte, zu heirathen. Sein erster Liebesbrief war jedoch in einem so streng juristischen Styl gehalten, daß er auf das Herz der Angebeteten keine Wirkung hervorbrachte.

Dies war der Mann, welcher die Verteidigung Jakob Boucards übernommen hatte. Aber oft vermögen die besten Waffen nichts und fast alle Generale haben, wenn auch noch so geschickt, ihr Waterloo gehabt.

Zunächst lag der vorliegende Fall ganz außerhalb der alten Erfahrung Gabissols. Für ihn gab es nur diese Alternative: entweder Jakob war schuldig und gab der Gerechtigkeit die Mittel, das Geld Simon Bernou's wiederzufinden, in diesem Falle hätte der Advocat die Nachsicht der Jury beantragt, oder aber Jacobs Unschuld ließ sich nachweisen durch die beharrliche Erklärung Susannens, und dann hätte der Verteidiger einen prächtigen Text gehabt, um die energische Hingebung Susannens, den Kampf des Edelmutths zwischen dem Geliebten und dem jungen Mädchen zu feiern und endlich gegen die Irthümer der Justiz, gegen den falschen Schein zu protestiren.

Jetzt war Alles anders gekommen. Gabissol befand sich plötzlich in einer Sachgasse. Jakob beharrte dabei, Alles zu leugnen und erzürnte dadurch die große Majorität der Versammlung, welche ihn schuldig glaubte. Susanne nahm ihre Aussage, daß sie zur Zeit des Mordes bei Jakob gewesen wäre, zurück, und das raubte auf einmal dem Prozesse seine Poesie, dem Angeklagten seine Aussichten und dem Verteidiger seine Mittel auf Erfolg. Die glänzende Beredsamkeit des Staatsanwaltes thronte über diesen Ruinen.

Dazu kam, daß Gabissol schon lange die Illusionen junger und enthusiastischer Advocaten verloren hatte. Er sprach nach seiner Ueberzeugung. Jetzt glich er einem Musiker, dem, genöthigt, wenn er sich vor sein Piano setzt, gehorsamen Tacten und lauschenden Ohren zu begeben, an einem schönen Tage die Löne versagen.

Er strengte sich indessen an, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Zunächst zog er sich geschickt aus dem Widerspruch Susannens heraus. Nach ihm gab es nichts Einfaeheres. Ihre erste Bewegung wäre die Wahrheit zu sagen; aber drei Monate Nachrichten, die Rathschläge ihrer Freunde, die Drohungen ihres Vaters hatten sie schwach gemacht. Sie wollte lieber ihren Geliebten nicht retten, als sich entehren.

Der Advocat suchte darauf zu Gunsten Jacobs zu sprechen. Er war und blieb unschuldig. (Fortsetzung.)

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 63.

Samstag den 28. Mai 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühren betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

## Revier Kleinspach. Wegbau-Accord.

Ueber die Herstellung der Wege im Staatswald Stützwald beim sogenannten Aebtissenbiegel und Winterhalbe beim Kanapee, sowie über die Herstellung der feineren Deckelbohlen in der Kirchhülle wird am

**Donnerstag den 9. Juni d. J.**

- in Accord abgeschlossen.
- Die Ueberschlagssumme beträgt:
- 1) beim Stützwaldweg bei 93 Längeruthen
    - a) für Planirung 184 fl. 27 kr.
    - b) für Chauffirung 279 fl. — kr.
    - c) für Maurerarbeit 313 fl. — kr.
  - 2) beim Winterhalbenweg bei 309,5 Längeruthen
    - a) für Planirung 309 fl. 30 kr.
    - b) für Maurerarbeit 113 fl. 39 kr.
  - 3) beim Kirchhüllengeweg für 3 Dohlen 81 fl. 36 kr.

Die Pläne und Ueberschläge liegen bei der unterz. Stelle zur Einsicht offen. Zugleich wird auch die Befuhr und das Schlagen von weiteren 710 Kocklasten Steine theils auf die Hofstraße, theils auf andere Wege im Park veraccordirt werden. Liebhaber wollen sich Vormittags 9 Uhr beim Kanapee einfinden.

Kleinspach den 24. Mai 1870. R. Revieramt. Döbele.

## Unterweiffach. Veraccordirung von Bauarbeiten.

Die an dem Schulhaus in Unterweiffach vorzunehmenden Bau- und Reparationsarbeiten sollen öffentlich veraccordirt werden, die Arbeiten betragen nach dem Ueberschlag:

Maurer-Arbeit	137 fl. 12 kr.
Gypser-Arbeit	264 fl. 3 kr.
Zimmer-Arbeit	35 fl. 35 kr.
Schreiner-Arbeit	505 fl. — kr.
Glaser-Arbeit	30 fl. — kr.
Schlosser-Arbeit	43 fl. 42 kr.
Flaschner-Arbeit	25 fl. 42 kr.
Anstrich-Arbeit	218 fl. 4 kr.

Die Accordverhandlung findet am nächsten **Montag den 30. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Unterweiffach statt und werden hiesige tüchtige Handwerker, unbekannt mit glaubwürdigen Zeugnissen versehen, eingeladen. Den 24. Mai 1870.

A. A. O.A.-Beckmeister. Solch.

## Großspach. Vergebung von Bauarbeiten.

Von den bei dem Bau eines 2. Schulhauses in Großspach vorkommenden Arbeiten sollen

## zunächst die Grab-, Maurer- und Zimmerarbeiten auf Grund einer vorliegenden Preisliste vergeben werden.

Pläne und Preisliste können auf dem Rathhaus in Großspach eingesehen werden und es werden tüchtige Handwerker, welche zur Uebernahme dieser Arbeiten Lust haben, aufgefordert, ihre Offerte, bei welchen ein etwaiger Abstrich in Procenten ausgedrückt sein muß, längstens bis kommenden

**Donnerstag den 2. Juni d. J.,** Mittags 12 Uhr,

schriftlich bei dem Schultheißenamt Großspach einzureichen. Den 27. Mai 1870.

A. A. Oberamtsvermeister. Solch.

## Badnang. Wohnhaus-Verkauf.

Kaufmann Schmüde als Pfleger des Gottlieb Spörle, und Rothgerber Jakob Maier dahier, wollen am kommenden

**Mittwoch, den 1. Juni,** Vormittags 10 Uhr,

wiederholt auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteich verkaufen, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, einer Stallung und gewölbtem Keller, in der Schmidgasse, neben Gottlieb Diller's Wittve und Joh. Uebelmeßer, Brand.-Vers.-Anschlag 1250 fl., angekauft um 1200 fl.; 36,8 Rth. Land in der untern Au, neben Jakob Breuninger und Gemeinderath Binçon, angekauft um 60 fl., wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dieß der **letzte Aufsteich** ist. Den 27. Mai 1870.

Rathschreiber Krauth.

## Spiegelberg. Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten **Montag den 30. d. Mts.,** Mittags 11 Uhr, kommen folgende Gegenstände im Wege der Fiskusvollstreckung auf dem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf:

1 Sekretär,	Anschlag 25 fl.
1 Commob,	Anschlag 8 fl.
6 Stück in Eisen gebundene Fässer, in Größen von 1 Eimer bis 5 E.	Anschlag pr. Eimer 8 fl. und zusammen ca. 100 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Mai 1870.

Schultheißenamt. Schaffer.

## Spiegelberg. Liegenschafts-Verkauf.

Gottlieb Sammet, Weber von Großhöfberg, bringt am **Montag den 13. Juni d. J.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

seine sämmtliche Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit Stall und getrenntem Keller, 1/10 Mrg. 32,9 Rth. Gärten und Ländel, 3/10 Mrg. 38,4 Rth. Acker, 3/10 Mrg. 27,4 Rth. Wiesen, 1/10 Mrg. 0,8 Rth. Waiden. 8/10 Mrg. 3,5 Rth. Hieszu werden Kaufs Liebhaber eingeladen. Den 25. Mai 1870.

Schultheißenamt. Schaffer.

## Oppenweiler. Eichen-, Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Unterzeichnetes Rentamt verkauft aus dem gutherrlichen Forstwald nächst Oppenweiler im öffentlichen Aufsteich gegen Baarzahlung am **Montag den 30. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr,

im Walde selbst 35 Eichenstämme von 8-24 Fuß Länge und 5-17" mittl. Durchmesser, hauptsächlich zu Eisenbahnschwellen und Wagnerholz tauglich, und 8 Kasten eichene Schäprigel. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Charlottenhoffschene. Abfahr sehr günstig und gut. Am 23. Mai 1870. Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt. Maier.

## Hall. Rinden-Verkauf.

Am nächsten **Donnerstag den 2. Juni,** Vormittags 10 Uhr, kommen im Wirthshause in Rinnen, aus dem Hospitalwald **Gros-Ebene** zum Verkauf: 25 Rth. Eichen-Rinde und 3/10 Rth. Fichten-Rinde. Den 27. Mai 1870.

Hospital-Verwaltung.

## Badnang. Farren-Verkauf.

Einen 11 Monate alten, gelb-wächtigen, schönen Simenthaler-Farren, von seltener Größe, hat zu verkaufen **Gottlieb Jung, Metzger.**